



GOAS KATHOLIKEN (o. Kathedrale von Pangim) versuchten Lissabon unter kirchlichen Druck zu setzen.

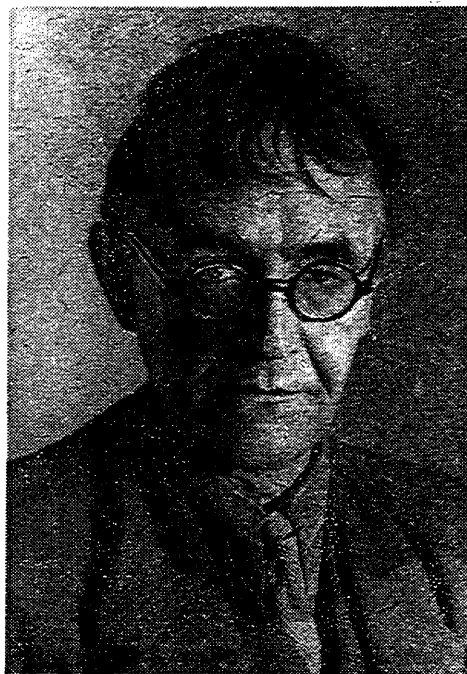
Behauptungen geben jedoch selbst westliche Zeitungen zu. So schreibt die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“: „...Bei dem verzweiferten Versuch, die ihm gehörenden Gebiete zu behalten, hat Portugal nicht die erforderlichen Schlussfolgerungen aus den Erfahrungen gezogen, die andere europäische Kolonialländer schon haben. Portugal erhebt fürchterliches Geschrei und erklärt, es werde seine Besitzungen in Indien bis zum letzten Blutstropfen verteidigen ... doch die Tage des Kolonialismus sind bestimmt gezählt.“ Wir können nur hinzufügen, die Tage eines jeden Kolonialismus sind gezählt, auch die des amerikanischen.

Das amerikanisch-englische Tauziehen um die iranischen Erdölquellen ist in ein neues Stadium getreten. In Teheran wurde vor kurzem zwischen der iranischen Regierung und einem „Internationalen Oelkonsortium“ ein Abkommen paraphiert, mit dem angeblich „nach dreijähriger Dauer alle Streitfragen beigelegt werden“, wie westliche Nachrichtenagenturen überschwänglich hinausposaunten. In Washington herrscht eitel Freude. Präsident Eisenhower sah sich sogar bemüht, dem Schah eine Glückwunschbotschaft zu übermitteln. Mr. Dulles sprach vom „Beginn einer neuen Ära“, kurzum, man machte in den USA aus seiner Zufriedenheit über das Teheraner Abkommen absolut kein Hehl. Und das ist bezeichnend. Wenn die Monopolisten jubeln, haben die Völker Grund, gram zu sein. Als die Regierung Mossadek unter dem Druck des Volkes im Jahre 1951 die „Anglo-Iranian-Oil-Company“ enteignete und über den Oelfeldern die iranische Flagge hisste, sahen die amerikanischen Oelmonopole ihre Stunde gekommen. Sie rüsteten zum Sturm auf die ehemals britischen Stellungen. Mossadek, der sich einerseits auf das Volk zu stützen suchte, andererseits aber auch der amerikanischen „Vermittlung“ und „Hilfe“ schöne Augen machte, fiel seinem eigenen Schwanken zum Opfer. Er hatte die „Anglo-Iranian“ zwar enteignet, die Entmachtung heimischer Agenten des Imperialismus jedoch unterlassen. General Zahedi, ein Werkzeug der amerikanischen Erdölmonopole, zettelte mit Hilfe von US-Dollars in der Folge — wie bekannt! — einen Putsch an, stürzte die Regierung Mossadek, kürte sich selbst zum Ministerpräsidenten und der Schah zog wieder ins Palais Golestan ein. Eisenhower sagte der Zahedi-Diktatur 45 Millionen Dollar „Hilfe“ zu. Gleichzeitig drückte Washington immer nachhaltiger seine „Vermittlerrolle“ durch,

mit dem Ziel, selbst ins Geschäft einsteigen zu können und damit zum großen Schlag gegen die englische Vorherrschaft im Mittleren Osten auszuholen. Schließlich wurde auf amerikanisches Betreiben das erwähnte „Internationale Konsortium“ gebildet, das jetzt auch das Abkommen mit der US-hörigen Zahedi-Regierung getroffen hat. Dieses Konsortium — aus acht großen Oelmonopolen zusammengesetzt — wird eindeutig von den fünf mächtigen amerikanischen Oelgesellschaften „Standard Oil“ (New Jersey), „Standard Oil of California“, „Texas Oil“, „Gulf Oil Corp.“ und „Socony Vacuum“ beherrscht. Damit haben die USA faktisch den britischen Konkurrenten im Iran kaltgestellt.

Während noch im vergangenen Jahr die Erdölgewinnung im Mittleren Osten „nur“ zu 45 Prozent von den USA-Monopolen kontrolliert wurde, ist diese Zahl jetzt auf Kosten Großbritanniens auf über 60 Prozent (!) angestiegen, eine Tatsache, die ohne Zweifel eine weitere Verschärfung der anglo-amerikanischen Gegensätze zur Folge haben wird. Und noch etwas zeigen die amerikanischen Manipulationen: Unter rücksichtsloser Ausnutzung der wirtschaftlichen Schwächen Irans verstanden es die Vereinigten Staaten, sich brutal in dessen innere Angelegenheiten einzumischen und dem Land faktisch die Bedingungen zu diktieren, unter denen der Erdölkonflikt „geregelt“ wurde. „Ehrliche Vermittler“ nannten sich die USA-Vertreter. Sie haben sich nicht umsonst bemüht. Ihre „Vermittlung“ hat den Erdölmagnaten der Wallstreet das Recht auf 40 Prozent der iranischen Erdölausebeute eingebracht. Eine beispiellose „Provision“.

Mag es den amerikanischen Imperialisten auch gelungen sein, ihren britischen „Verbündeten“ auszubooken und sich zum momentanen Beherrscher des iranischen Erdöls aufzuschwingen, — das letzte Wort wird von keinem von beiden gesprochen. Kein Volk, auch nicht das iranische, ist länger gewillt, sich seine Nationalreichtümer von seiten imperialistischer Kräfte rauben zu lassen. Sehr wahr sind die Worte des amerikanischen „Oelexperten“ Thornburg („Standard Oil“), der die iranischen Verräter und deren fremde Herren mit den Worten warnte: „Sehr aufmerksam die Volksstimmung beobachten und jedes überstürzte Vorgehen vermeiden, um nicht etwas selbst gestürzt zu werden, das ist Gebot!“



PROF. D. KARL BARTH, der berühmte Schweizer Theologe, ist entschiedener Gegner der Adenauerpolitik.

DAS GESPRÄCH

Barth gegen Adenauer

(upd) Der berühmte Schweizer Theologe Professor D. Karl Barth sprach sich, wenige Tage vor der Ablehnung des EVG-Vertrages durch die französische Nationalversammlung, in einem Interview mit unserem Reporter gegen die Wiederbewaffnung Westdeutschlands aus. Über seine Ansichten zur EVG befragt, antwortete Prof. Barth, der sich in den Jahren der Hitlerherrschaft stets entschieden gegen den Faschismus eingesetzt hat: „Ich sehe in dem ganzen EVG-Unternehmen eine ernste Gefahr für die Zukunft und bin von jeher, wenn ich danach gefragt wurde, ausdrücklich gegen dieses Unternehmen eingetreten.“

Prof. Barth betonte: Ich bin dagegen eingetreten — ich will drei Gründe dafür anführen — weil ich es für eine unmoralische Angelegenheit halten muß, daß, nachdem der Krieg geführt wurde mit dem Ziel einer Entwaffnung Deutschlands, nach so wenigen Jahren die Sieger meinen, sich entschließen zu müssen, dieses entwaffnete Deutschland doch wieder zu bewaffnen. Zweitens halte ich es für eine Gefahr für Europa und die Welt, wenn ein deutscher Militarismus in irgendeiner Form, ich will es konkreter sagen, die Existenz Deutschlands als eine Militärmacht aufs neue Wirklichkeit wird. Wir haben erfahren, was das bedeutet, und das sollte nicht wieder Wirklichkeit werden. Drittens kann ich die EVG nur als eine Herausforderung Rußlands und daher als eine Kriegsgefahr betrachten. Aus diesen drei Gründen bin ich von Anfang an ein Gegner der EVG gewesen. Ich freue mich, daß ich mich darin mit vielen deutschen Menschen einig weiß.

● Frage: Herr Professor, wir wissen, wie es alle Welt weiß, daß Sie einer der entschiedensten Gegner des Hitlerfaschismus und des Hitlerkrieges waren und daß Sie manches Risiko eingegangen sind, um der Wahrheit und des Friedens willen. Wir wissen auch von Ihrer publizistischen Tätigkeit, von Ihren Vorträgen, von Ihrer aufklärenden Arbeit auch nach 1945 gegen den Faschismus und gegen seine Wiederkehr. Nun wissen Sie ja auch, was man Adenauer und seinem System vorwirft. Was ist Ihre Meinung über Adenauer und über die Tatsache, daß sich in seiner nächsten Umgebung schon sehr viele prominente Mitarbeiter Hitlers befinden?

Antwort: Soweit das der Fall ist, und leider scheint das der Fall zu sein, ist es ganz selbstverständlich, daß ich nicht für, sondern gegen Konrad Adenauer sein kann.

● Frage: Sie sind gegen die EVG. Wenn ich recht verstanden habe, sind Sie für eine Neutralisierung und gegen eine Aufspaltung Europas in verschiedene Blöcke?

Antwort: Ich bin Gegner einer solchen Blockpolitik. Die Alternative für die EVG scheint mit einer auf einem internationalen Friedensvertrag mit allen nötigen Garantien gesicherter Neutralisierung Deutschlands zu sein. Ich habe nie einschen können, warum diese Möglichkeit von vornherein abgelehnt werden soll. Die Bedingungen und eben auch die Sicherungen wären dann zu erwägen, und dazu müßte durch eine kluge Diplomatie der nötige Apparat herzustellen werden. Ich bin kein Politiker, aber ich möchte doch meinen, daß kluge Politiker auf beiden Seiten zur Herstellung eines solchen Zustandes in der Lage sein sollten.

● Frage: Nun wird das Argument in die Waagschale geworfen. Deutschland würde dann ein „Vakuum“ darstellen.

Antwort: Gerade gegen diese Vorstellung und gegen die mit dieser Vorstellung bezeichnete Möglichkeit müßte durch einen sinnvollen Friedensvertrag — ich betone, mit starken Garantien — von beiden Seiten das Nötige getan werden. Die Schweiz ist auch neutral. Sie ist aber kein Vakuum, und ich sehe nicht ein, warum nicht Deutschland, ohne ein Vakuum zu werden, ein neutraler Staat werden könnte.

Abschließend erklärte Prof. Barth, daß für ihn „der Friede auf Erden untrennlich verbunden ist mit dem, was in der Bibel von diesem Wort vom Frieden auf Erden steht.“